

WAS MACHEN PFARRERINNEN UND PFARRER EIGENTLICH?

Uwe Martini

Worum geht es:

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich kritisch mit dem Berufsbild des Pfarrers, der Pfarrerin auseinander. Sie lernen die Kernbereiche der pfarramtlichen Tätigkeit kennen, können diese auf dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklung reflektieren.

Autor:

Uwe Martini, Direktor des RPI
der EKKW und der EKHN
uwe.martini@rpi-ekkw-ekhn.de



Klassenstufen:

Q 4 der Oberstufe des Gymnasiums

Stundenumfang:

2-6 Unterrichtsstunden

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Vielfalt der Berufe in der Kirche darstellen
- Wege zu (kirchlichen) Berufe benennen

Material:

- M1** Internetrecherche
- M2** Dienstordnung der Ev.-Luth. Kirche in Bayern
- M3** Ordinationstexte der EKKW und der EKHN
- M4** Cartoons

Man kann die erste Einheit separat als eine Doppelstunde reduzierte Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler durchführen. Die beiden anschließenden Einheiten dienen dann der Vertiefung und Aneignung. Alle drei Einheiten können aber auch als alleinstehende Unterrichtsideen verwendet werden. Ein Zugang wäre dann über die Arbeit im Web, der andere über Textarbeit und der dritte über die Arbeit mit Bildern.

Die Materialien sind auf unserer Homepage verfügbar (www.rpi-impulse.de).

Die Facetten des Pfarramtsberufes: 1. Einheit (eine Doppelstunde)

In der ersten Einheit sollen die Schülerinnen und Schüler die unterschiedlichen Schwerpunktbereiche des Gemeindepfarramtes herausarbeiten und kritisch reflektieren. Sie bedienen sich dazu der Webseiten der verschiedenen Landeskirchen, sowie der webunterstützten Nachwuchswerbung der Landeskirchen und anderer Internetauftritte.

In einem ersten Schritt werden zunächst an der Tafel Aufgaben des Gemeindepfarramtes gesammelt, die den Schülerinnen und Schülern bekannt sind. Diese werden geclustert. Danach beginnt eine Internetrecherche (mögliche Internetadressen können vorgegeben werden, siehe **M1**). Die Ergebnisse werden mit den geclusterten Vorarbeiten verglichen. Als Ergebnis sollten die Bereiche Bildung, Verkündigung, Seelsorge, Gemeindeleitung / Organisation und Öffentlichkeit stehen. In einem weiteren Erarbeitungsschritt (möglicherweise in Gruppenarbeit) versuchen die Schülerinnen und Schüler die einzelnen Bereiche mit konkreten Aufgaben zu füllen. Stehen in der Schule selbst keine zufriedenstellenden Recherchemöglichkeiten zur Verfügung, nutzt man die letzte Stunde als Vorankündigung dieser Einheit und lässt die Jugendlichen zuhause recherchieren.

Ein weiterer Reflektionschritt könnte darin bestehen, danach zu fragen, welche Aufgabenbereiche in der heutigen Gesellschaft besonders wichtig erscheinen. Hier können konkrete Herausforderungen benannt werden. Im Bereich Bildung stoßen die Schülerinnen und Schüler evtl. auf das Problem der Konfessionslosigkeit oder der Interreligiösität, im Bereich Verkündigung auf die leeren Kirchen und das veränderte Freizeitverhalten der Menschen, u.v.a.m. Leitfrage könnte sein: „Wenn ich heute Gemeindepfarrer/in wäre, was wäre mir im Bereich „Bildung“ besonders wichtig und warum?“

Eine andere Reflektionsebene ist die nach den regionalen Unterschieden. Wie unterscheidet sich das Profil der pfarramtlichen Tätigkeit in einem städtischen Ballungsgebiet zu einem stärker dörflich geprägtem Umfeld? Dazu kann man die Materialseite **M2** heranziehen und anhand der Zeittafel der bayrischen Landeskirche ein Tätigkeitsprofil einer Gemeindepfarrerin bzw. eines Gemeindepfarrers erstellen. Vorher müssen die dort genutzten Begriffe geklärt werden.

Weitere Ideen: Neben dem Gemeindepfarramt gibt es noch eine Reihe Funktionspfarrämter in Schule, Krankenhaus usw. Die Schülerinnen und Schüler finden die Menge der Möglichkeiten heraus und versuchen einen Funktionspfarrer oder -pfarrerin in ihrer Nähe zu kontaktieren und auf die Besonderheit ihrer/seiner Arbeit im Vergleich zum Gemeindepfarramt zu befragen.

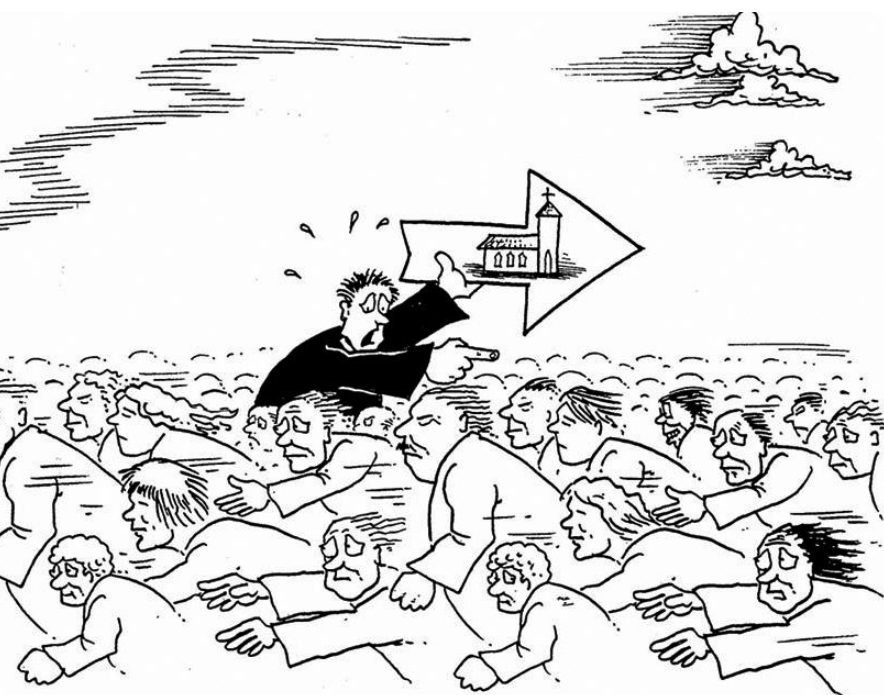
Das Ordinationsversprechen: 2. Einheit

Pfarrerinnen und Pfarrer legen ein Ordinationsversprechen ab. Anhand des Arbeitsblattes **M3** erarbeiten die Schülerinnen und Schüler die Grundlagen der Beauftragung für den pfarramtlichen Dienst.

- Die Ordinationstexte werden verglichen mit den zuvor erarbeiteten Arbeitsfeldern des Pfarramtes und den Herausforderungen an die pfarramtliche Tätigkeit.
- Welche Bedeutung hat es, wenn bspw. in dem Ordinationsvorhalt der EKHN ausgesagt wird, dass sich Pfarrerinnen und Pfarrer „allein durch Gottes Wort leiten lassen“ sollen? „Sie dürfen sich darum zu nichts verleihen“?

ten oder zwingen lassen, was ihrem Ordinationsversprechen widerspricht.“

- Die EKKW formuliert deutlich: „Gemeinden, Kirchenvorsteher und Mitarbeiter werden mit Ihnen zusammenarbeiten. In gemeinsamer Verantwortung wollen wir den Auftrag der Kirche erfüllen, die kirchlichen Ordnungen achten und für die Verwaltung des kirchlichen Eigentums sorgen.“ Welche Bedeutung hat dies für die Praxis im Pfarramt?
- Worin liegt die Grenze und die Freiheit des Pfarramtes begründet?



- „Aufgrund der Taufe sind alle Christinnen und Christen zum Zeugnis und Dienst in der Welt verpflichtet.“ (Kirchenordnung der EKHN). Worin besteht die besondere Beauftragung des Pfarrers, bzw. der Pfarrerin als „hauptamtlicher Christ“ gegenüber der Beauftragung und Befähigung aller getaufter Christinnen und Christen?

Konkretisierungen. 3. Einheit

In dem Cartoon von Waldemar Mandzel (© W. Mandzel / www.mandzel.com) versucht ein Pfarrer Gegenorientierung zu geben. Arbeitsaufträge können lauten:

- Suche zu dem Cartoon eine Überschrift!
- In welche möglichst konkrete und aktuelle gesellschaftliche Situation passt das Bild?
- Versuche zu benennen, was der Pfeil des Pfarrers konkret bedeuten kann. Wie kann diese Botschaft in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern des Pfarrers umgesetzt werden?
- Erfinde dazu eine Geschichte aus Perspektive des Pfarrers.

Auf dem Arbeitsblatt **M4** finden sich weitere Cartoons. Die Schülerinnen und Schüler können sich einen Cartoon begründet aussuchen. Dies kann auch in Arbeitsgruppen geschehen.

TOBIAS HEYMANN

VIKAR IN KASSEL-HARLESHAUSEN

Mein Traumberuf war eigentlich Schiffsbauingenieur. Warum ich Theologe geworden bin? Irgendwie war die Kirche für mich eine Heimat und für ein Ingenieursstudium, dafür wäre ich wohl zu faul gewesen. Ich wollte als einziger meines Jahrgangs anders sein und eine Geisteswissenschaft studieren.

Jetzt, da ich die ersten Schritte im Pfarrberuf mache, faszinieren mich die Geschichten von anderen Menschen. Eigentlich ist jeder Tag mit so

viel unterschiedlichen Menschen gefüllt, wie ein guter Roman. Ich will gestalten und die Kirche ist die einzige NGO, soweit mir bekannt, die sich an die ganze Gesellschaft richtet und die überall auf der ganzen Welt präsent ist, in ganz unterschiedlichen Ausprägungen. Die Kirche ist für mich eine Spielerin im Sozialraum, die viel bewegen kann. Ich will vermitteln zwischen verschiedensten Gruppen. Im Konfirmandenunterricht kommen sie noch zusammen, die Jugendlichen aus der Ober- und Unterschicht. Was für eine Chance, diese Gesellschaft zu gestalten!

Und ich freue mich, bei der neuen EKD-Kampagne „Das volle Leben“ dabei zu sein.



M1: Internetadressen für die Suche nach Aufgaben des Pfarramtes

www.das-volle-leben.de

www.theologiestudium-ekkw.de

machdochwasduglaubst.de/startseite.html

www.berufe-mit-menschen.de/berufsbilder/pfarrerpfarrerin

ekiba.de/html/content/pfarrer_in_ein_spannender_beruf.html

himmlische-berufe.de/

www.bildungsmarkt-sachsen.de/beruflexikon/berufsbild/beruf/pfarrer/id:100080100000009547

www.karista.de/berufe/pfarrer/

de.wikipedia.org/wiki/Pfarrer

www.sonntagsblatt.de/news/aktuell/2015_38_01_01.htm

www.gutefrage.net/frage/ist-evangelischer-pastor-bzw-pfarrer-ein-schoener-beruf--

www.gehalt.de/beruf/pfarrer

www.medrum.de/content/beruf-des-pfarrers-im-ansehen-unver%C3%A4ndert-hoch

M2: Vereinbarung einer Dienstordnung für eine Gemeindepfarrstelle Arbeitsblatt zur Erstellung eines Vorentwurfs für eine Dienstordnung

A) Gesamtkirchliche Aufgaben	Zeitraumen
1. Religionsunterricht	
2. Vertretungsregelung: a) Folgende Personen werden an Tagen der Abwesenheit durch den Stelleninhaber, die Stelleninhaberin vertreten:	
b) Der Stelleninhaber, die Stelleninhaberin wird durch folgende Personen an Tagen der Abwesenheit vertreten:	
3. Allgemein kirchliche Verwaltung	
4. Theologische Existenz	
5. Fortbildung: Im Rahmen der bestehenden Regelungen ist auf regelmäßige Fortbildungen zu achten.	
6. Zur Stelle gehörende Funktionsaufgaben (z.B. AHS-, KHS-Stellenanteile auf der Festsetzungsentscheidung LStPI 2010)	
7. Beauftragungen in der Region, im Dekanatsbezirk (z.B. Dekanatsjugendpfarrer, Missionsbeauftragter o.a.)	
8. Gremien in der Region, im Dekanatsbezirk	
9. Sonstiges	
B) Gemeindegarbeit	
1. Gottesdienste	
2. Kasualien	
3. Seelsorgebesuche	
4. Konfirmandenarbeit	
5. Leitung (Pfarramtsführung, Gremien der Gemeinde, Vereine der Gemeinde)	
6. Dienstbesprechung	
7. Leitung von Einrichtungen der Kirchengemeinde	
8. 1. Personalverantwortung: (Dienstaufsicht und alle damit zusammenhängenden Aufgaben, insbesondere auch Dienstbesprechungen) für folgende Personen:	
9. Öffentlichkeitsarbeit	
10. Begleitung Ehrenamtliche	
11. Gruppen, Kreise und regelmäßige Aktionen	
12. Unvorhersehbares	
13. Sonstiges	

Quelle: Gut, gerne und wohlbehalten arbeiten. Handreichung für die Erstellung von Dienstordnungen für Pfarrerinnen und Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Herausgegeben vom Landeskirchenamt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern,

© München 2015

www.bayern-evangelisch.de